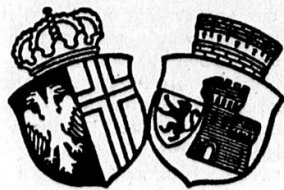


Neu-Breitenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion
3953/54. Bei Nichterschienen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 245

DONNERSTAG, 19. OKTOBER 1950

77. JAHRGANG

Kampf in der roten Hauptstadt

60 000 UNO-Soldaten in Pjöngjang eingedrungen — Wilde Flucht der Kommunisten

Tokio (UP). In den frühen Morgenstunden des Donnerstag (Ortszeit) stand eine etwa 60 000 Mann starke Streitmacht der Vereinten Nationen in den Vororten der nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang, in der sich der Widerstand der Kommunisten in zunehmendem Maße verselbstlichtet. Tanks, Artillerie und Verbände der Luftstreitkräfte unterstützten die Infanterieverbände in ihren Bemühungen, den bisherigen Sitz der kommunistischen nordkoreanischen Regierung zu erobern.

Die erste südkoreanische Division, die in ihrem Vorstoß von Osten her in Pjöngjang eingedrungen ist, hat einen der beiden Flugplätze der nordkoreanischen Hauptstadt bereits fest in ihren Händen. Die erste gepanzerte USA-Kavalleriedivision und die Commonwealth-Brigade, die von Süden her auf Pjöngjang vorstießen, haben gemeinsam mit der ersten südkoreanischen Division die Hälfte der Stadt, die auf dem östlichen Ufer des Flusses Taedong liegt, besetzt. Wie jetzt bekannt wird, hatten die Nordkoreaner keine eigentlichen Verteidigungslinien und Stellungen außerhalb ihrer Hauptstadt errichtet.

Die amerikanische 24. und die südkoreanische sechste Division beschleunigten ihren Vormarsch nach Norden, um die angreifenden Verbände in Pjöngjang zu verstärken. Zur gleichen Zeit ist die achte südkoreanische Division bemüht, durch einen Marsch in nordwestlicher Richtung die Fluchtwege der Kommunisten nach Norden zu blockieren.

Im Süden von Pjöngjang haben sich am Mittwoch weitere 5000 Kommunisten ergeben, so daß sich die Zahl der Gefangenen, die sich in der Hand der Truppen der Vereinten Nationen befinden, auf 70 000 erhöht. Pjöngjang, eine Stadt mit fast einer Million Einwohnern, ist die letzte große „Hochburg“ der koreanischen Kommunisten.

schine wurde daraufhin nach einem benachbarten Flugplatz umdriert.

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer begrüßte am Mittwoch die Rede Präsident Trumans in San Francisco, in der der amerikanische Präsident die Sowjetunion aufgefordert hat, positive Friedensbeweise zu liefern. „Die Rede des amerikanischen Präsidenten war sehr zielbewußt“, sagte Dr. Adenauer. Sie sei von der Bundesregierung mit großem Interesse aufgenommen worden.

Atom-Spion erklärt sich schuldig

New York (UP). Der frühere Sergeant in der amerikanischen Armee, David Greenglass, ein Mitglied des Atomspionage-Rings, dem auch Klaus Fuchs angehört, erklärte sich am Mittwoch vor dem amerikanischen Bundesgericht für schuldig, an einem Spionagekomplott beteiligt gewesen zu sein. Richter William Bondy gab bekannt, daß das Urteil über Greenglass am 4. Dezember ausgesprochen werden würde.

Fort Dongdang geräumt

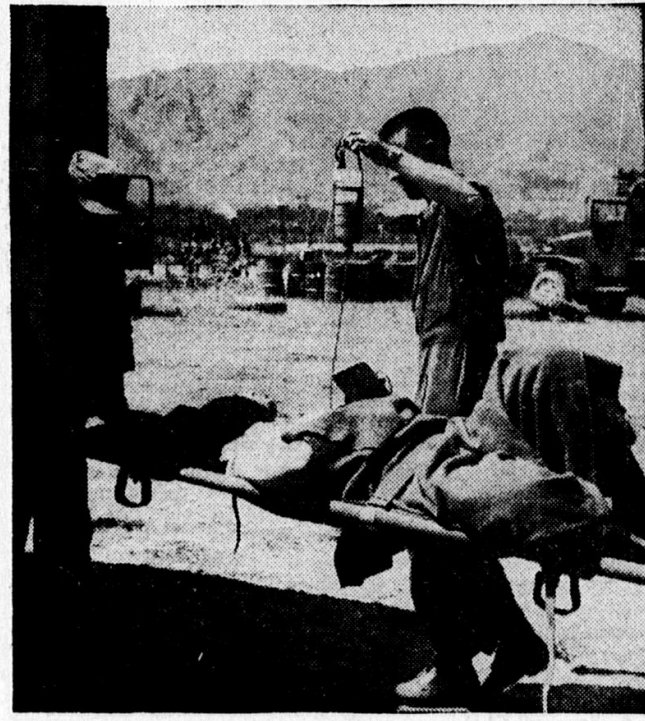
24 Milliarden Dollar Waffenhilfe

Saigon (UP, dpa). Das Fort Dongdang an der indochinesisch-chinesischen Grenze ist evakuiert worden, gab das französische Hauptquartier in Saigon am Mittwoch bekannt. Das Fort liegt 16 Kilometer südlich von dem Fort Lanson und etwa 160 Kilometer nördlich von Hanoi. Wie verlautet, ist die Evakuierung aller Zivilisten aus dem Fort Lanson ebenfalls abgeschlossen. Lanson ist nun die letzte große französische Befestigung gegenüber der chinesischen Grenze.

Der vietnamesische Ministerpräsident Tran Van Huu erklärte am Mittwoch in Saigon, er werde sich nicht mit einer Einmischung Frankreichs in die Angelegenheiten Vietnams abfinden. Er wünsche nicht, daß ihm französische Truppen beigegeben werden. Die französischen Delegierten bei der Konferenz in Pau seien „Beamte, die daran interessiert sind, ihre Stellungen in Indochina zu behalten. Es dürfen nicht junge Leute dafür fallen, daß zum Beispiel ein vietnamesischer Ingenieur Hafendirektor von Saigon werden würde.“

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen über die Aufrüstung Frankreichs und die Waffenhilfe an Indochina haben zu Vereinbarungen geführt, wonach die USA bereit sind, etwa 24 Milliarden Dollar für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Nur an einer Stelle zeigten die kommunistischen und nordkoreanischen Truppen den in Nordkorea vormalig herrschenden UNO-Verbänden helligen und erbitterten Widerstand entgegen: In dem breiten Bergmassiv, das sich nördlich des 38. Breitengrades hinzieht und von der Hauptstadt Seoul-Pjöngjang durchschnitten wird. Unser Bild ist in diesem Gebiet aufgenommen. Auf einem hinter der Front gelegenen Nachschubplatz erhält ein verwundeter amerikanischer Soldat als erste Hilfe eine Bluttransfusion. Dann wird er mit dem nächsten Lazarettflugzeug nach Japan geflogen und in die Obhut der Ärzte und Schwestern gegeben.



Hays bestätigt: Kein deutsches Angebot

Alliierte: In Westdeutschland werden auch keine Waffen hergestellt

Bonn (Eigenbericht). Der stellvertretende amerikanische Hohe Kommissar, General Hays, erklärte am Mittwoch in Bonn, daß keine Verhandlungen über Abmachungen zwischen der alliierten Hohen Kommission und der Bundesregierung hinsichtlich eines deutschen Beitrags zur europäischen Verteidigung bestehen. Der gesamte Fragenkomplex sei eine Angelegenheit, die von den einzelnen Regierungen der alliierten Mächte entschieden werden müsse, bevor die Hohen Kommission irgendwelche Maßnahmen ergreifen könne. Auch Besprechungen zwischen amerikanischen und deutschen Generalen über einen Beitrag zur europäischen Verteidigung hätten nicht stattgefunden.

Ueber die Herstellung von Waffen irgendwelcher Art sei keine Entscheidung getroffen worden“, sagte Hays ferner. Deshalb würden Westkorken von Berlin mit Ausnahme von Sportwagen unter Aufsicht des amerikanischen Sicherheitsamtes keine Waffen produziert. In politischen Kreisen Bonn wird die Erklärung von General Hays als das Resultat von Besprechungen mit dem Bundeskanzler gewertet, von seiten der alliierten Hohen Kommission eine Bestätigung für seine eigenen Angaben zur Remilitarisierungsfrage zu erhalten.

Das amerikanische Verteidigungsministerium, das State Department und die Marshallplanverwaltung (ECA) arbeiten nach Mitteilung amerikanischer Kreise gegenwärtig eine Liste der von den alliierten Hohen Kommissionen in den Vereinigten Staaten in Deutschland gekauft werden könnten, um bei der Verteidigung der west-

lichen Länder verwandt zu werden. Derartige Käufe, so wurde in den genannten Kreisen erklärt, böten eine Möglichkeit, Deutschland im Zusammenhang mit der Wiederaufrüstung des Westens Dollars verdienen zu lassen. Eine Schätzung über die Größe des deutschen „Beitrags“ ist noch nicht veröffentlicht worden.

Mit Bad und allem Komfort

Auch Frankfurt warb um Stimmen

Bonn (Eigenbericht). Volter Spannung erwarteten am Mittwoch im Spiegel-Untersuchungsausschuß die Zuhörer die Veröffentlichung des angeblich Politiker der FDP belastenden Briefes aus dem Besitz des ehemaligen Abgeordneten der Bayernpartei, Donhauser. Nach der Verlesung des Briefes ergab sich jedoch, daß darin kein einziger Abgänger der FDP in irgendeinem Zusammenhang genannt wurde.

Der Ausschuß vernahm drei Abgeordnete der Bayernpartei, die bisher noch nicht ausgesagt hatten. Zunächst begründete der Bayernpartei-Abgeordnete Volkholz seine Stimmabgabe für Bonn als Antipathie gegen die SPD. Im übrigen hätten nahezu alle Parteien den Versuch gemacht, die Bayernpartei zu beeinflussen. Darüberhinaus wäre ihm bei einem Besuch in Frankfurt in Aussicht gestellt worden, daß die Bayernpartei dort viel besser unterkommen werde als in Bonn („mit Bad und allem Komfort“). Alle diese Äußerungen und Gerüchte hätte man nicht ernst genommen und von anderen „Bestechungen“ wisse er nichts. WAV-Abgeordneter Schmidt sagte, er habe mit seinen Äußerungen über eine Liste der Bestechungen nur Spaß gemacht.

Paris ist „noch“ dagegen

Deutsche Truppen werden abgelehnt

Paris (dpa). Der Standpunkt der französischen Regierung zur Aufrüstung Westdeutschlands ist nach wie vor derselbe, erklärte am Mittwoch ein Sprecher des französischen Außenministeriums zu Pressemeldungen, die von einem Einlenken der französischen Regierung zu berichten wußten. Auf verschiedene Hinweise, daß zwei französische Zeitungen von einem Nachgeben in der Frage der deutschen Aufrüstung berichtet hätten, sagte der Sprecher, wie die Haltung der französischen Regierung in acht oder vierzehn Tagen sein werde, darüber könne er noch nichts sagen, auf jeden Fall sei sie im Augenblick noch unverändert. Der Standpunkt der französischen Regierung werde erst in der nächsten Ministerratssitzung am Sonnabend oder Montag festgelegt werden.

Verteidigungsminister Moch wird sich in der nächsten Woche wieder nach Washington begeben, um an der Sitzung der Verteidigungsminister des Atlantikpakts teilzunehmen, die am 28. Oktober beginnt. Dort wird die Frage der Wiederaufrüstung Deutschlands erneut zur Sprache kommen.

Der außenpolitische Ausschuß der Nationalversammlung beschloß am Mittwoch einstimmig, daß die etwaige Aufrüstung der Bundesrepublik mit Vorrang erörtert werden soll. Die Debatte über diese Frage in der Nationalversammlung wird voraussichtlich am Montag beginnen.

Opposition gegen Schuman-Plan

Paris (UP). Ein französischer Regierungsbeamter gab am Mittwoch zu, daß die Opposition gegen den Schuman-Plan immer stärker wird. Er betonte jedoch, Frankreich sei ent-

— Debatte im Parlament steht bevor

schlossen, den revolutionären Plan für den Zusammenbruch der Kohle- und Stahlindustrien durchzuführen, weil er den Weg zur Beendigung der traditionellen Rivalität zwischen Frankreich und Deutschland zeigt. Der Beamte, ein Sprecher des Quai d'Orsay, äußerte als Grund der Opposition, daß die Wiederaufrüstungspläne der Westmächte die wirtschaftlichen Aussichten der Schlüsselindustrien stark geändert haben.

Im Herzen der Sowjets lebendig ...

Ein Bericht aus London - Was England für die Moskauhilfe opferte

London (UP). In Großbritannien wurde jetzt ein Bericht veröffentlicht, der die Russen — dazu mit ihren eigenen Worten — höflich drauf hinweist, daß die Sowjetunion Deutschland ohne die Materiallieferungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten an die Sowjetunion nicht möglich gewesen wäre. Der Bericht wurde von der britischen Admiralität veröffentlicht und zeigt, daß Großbritannien bei Geleitzunternehmungen nach der Sowjetunion in der Nordsee durch deutsche Angriffe 149 Schiffe mit 2769 Mann Besatzung und Material im Werte von 428 Millionen Pfund Sterling verloren hat.

In dem Bericht wird an die Rede erinnert, die der sowjetische Botschafter in London im Jahre 1943 in Anerkennung der Geleitzunternehmungen gehalten hat. Wörtlich heißt es darin: „Die Geleitzunternehmungen nach der Sowjetunion sind eine nordische Saga von Heldentum, Tapferkeit und Ausdauer. Diese Saga wird immer in den Herzen Ihres Volkes wie auch in den Herzen der sowjetischen Völker lebendig bleiben.“

Nach dem Admiralitätsbericht geschah das größte Unglück im Verlauf der Geleitzunternehmungen bei der Geleitzung mit dem Codenamen P. Q. 17 im Juli 1942 von deutschen Flugzeugen und Unterseeböten angegriffen wurde. Damals wurden 21 von 24 Schiffen versenkt.

mer in den Herzen Ihres Volkes wie auch in den Herzen der sowjetischen Völker lebendig bleiben.“

Nach dem Entwurf des Gesetzes zur Änderung des Strafrechtsbuches ist es strafbar, Deutsche zum Militärdienst einer ausländischen Macht anzuwerben. Dieses Gesetz ist jedoch noch nicht in Kraft getreten. Die Bundesregierung soll aber versuchen, schon jetzt die Einstellung aller Anwerbungen zu erreichen.

Im Mittelpunkt der Sitzung des Bundestages stand ein Antrag des Ausschusses zum Schutze der Verfassung, die Entnazifizierung bis zum 31. Dezember 1950 abzuschließen. Nach der Vorlage des Ausschusses sollen lediglich die in die Gruppen eins und zwei eingestufteten Betroffenen noch gewissen Beschränkungen unterliegen, soweit eine derartige Einstufung auf strafrechtlicher Grundlage überhaupt noch gerechtfertigt erscheine.

Ein Parteiengesetz entsprechend dem Artikel 21 des Grundgesetzes kündigte Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr an. Die Zentrumsabgeordnete Frau Helene Wessel verlangte in der Debatte für das Parlament die Entscheidungsfreiheit darüber, ob eine Partei demokratisch sei oder nicht. Es dürfe nicht der Bundesregierung allein überlassen werden, über solche Fragen zu befinden. Frau Wessel forderte vor allem, daß die Parteien gesetzlich gezwungen werden sollten, über die Herkunft ihrer Gelder Rechenschaft abzulegen, damit im „politischen Leben Saubere Herrsche“.

Der Entwurf eines Jugendschutzgesetzes wurde zur weiteren Beratung an den

Leipzig. Unbekannte Täter verübten in Leipzig auf dem Waldplatz einen „Handstreich“ auf eine große Holztafel mit dem Bild Stalins. Sie sägen die mehr als einen Quadratmeter große Kopf des Generalissimus heraus.

London. Auf die britischen Gerichte hat ein Massenurteil eingeleitet, nachdem vor zwei Wochen in Großbritannien eine neue Bestimmung in Kraft getreten ist, die niedrigeren Einkommensgruppen kostenlos prozessieren gestattet. Bis jetzt haben sich bereits 2800 Personen gemeldet, die Gebrauch von dieser Regelung machen wollen. In vier von fünf Fällen handelt es sich um Scheidungsprozesse, die normalerweise in England sehr teuer sind.

Miami (Florida). Bei einem der schwersten Wirbelstürme, die Florida innerhalb der letzten 24 Jahre erlebte, wurden eine Person getötet und 14 weitere verletzt. Der Hurrikan raste am Mittwoch morgen über den bekannten amerikanischen Badeort Miami mit einer Geschwindigkeit bis zu 170 Stundenkilometern hinweg und richtete Schäden in Höhe von 5 Millionen Dollar an.

Stockholm. Dem Personal des schwedischen Feldlazarets in Korea wurde gestern mitgeteilt, daß es wie üblich seine Steuern an das Finanzministerium in Stockholm abzuführen hat.

Keine Söldner in fremdem Dienst

Bundestag gegen Anwerbung Deutscher für fremde Armeen — Niklas: Genug Zucker

Eigenbericht der NGZ

Bonn. Gegen die Anwerbung von deutschen Staatsangehörigen für ausländische Militärdienst wandte sich am Mittwoch der deutsche Bundestag in seiner 92. Sitzung. Er nahm einen Antrag des Ausschusses für das Besatzungsstatut und auswärtige Angelegenheiten an, nach dem die Bundesregierung ersucht wird, bei der alliierten Hochkommission auf die Einstellung von Anwerbungen einzuwirken, noch bevor die entsprechende Bestimmung des Strafrechtsänderungsgesetzes in Kraft tritt.

Nach dem Entwurf des Gesetzes zur Änderung des Strafrechtsbuches ist es strafbar, Deutsche zum Militärdienst einer ausländischen Macht anzuwerben. Dieses Gesetz ist jedoch noch nicht in Kraft getreten. Die Bundesregierung soll aber versuchen, schon jetzt die Einstellung aller Anwerbungen zu erreichen.

Im Mittelpunkt der Sitzung des Bundestages stand ein Antrag des Ausschusses zum Schutze der Verfassung, die Entnazifizierung bis zum 31. Dezember 1950 abzuschließen. Nach der Vorlage des Ausschusses sollen lediglich die in die Gruppen eins und zwei eingestufteten Betroffenen noch gewissen Beschränkungen unterliegen, soweit eine derartige Einstufung auf strafrechtlicher Grundlage überhaupt noch gerechtfertigt erscheine.

Ein Parteiengesetz entsprechend dem Artikel 21 des Grundgesetzes kündigte Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr an. Die Zentrumsabgeordnete Frau Helene Wessel verlangte in der Debatte für das Parlament die Entscheidungsfreiheit darüber, ob eine Partei demokratisch sei oder nicht. Es dürfe nicht der Bundesregierung allein überlassen werden, über solche Fragen zu befinden. Frau Wessel forderte vor allem, daß die Parteien gesetzlich gezwungen werden sollten, über die Herkunft ihrer Gelder Rechenschaft abzulegen, damit im „politischen Leben Saubere Herrsche“.

Der Entwurf eines Jugendschutzgesetzes wurde zur weiteren Beratung an den

Ausschuß für Jugendpflege und an den Rechtsausschuß verwiesen, da nach Ansicht einiger Mitglieder der gesetzlichen Bestimmungen zu eng gefaßt seien. Alle Fraktionen betonten, es solle mehr Wert auf eine Betreuung als auf Verbote für die Jugend gelegt werden.

Als ein „Dokument der Bereitschaft“ verabschiedete der Bundestag in erster Lesung den Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsstellung der heimatlosen Ausländer. Nach dem Gesetzentwurf sollen die heimatlosen Ausländer im Bundesgebiet den deutschen Staatsangehörigen rechtlich gleichgestellt werden.

Bundesernährungsminister Wilhelm Niklas beantwortete eine Interpellation der SPD zur Frage der Zuckerversorgung dahingehend, daß im kommenden Wirtschaftsjahr insgesamt 208 000 Tonnen Zucker zur Verfügung ständen. Ueber die Einfuhr von weiteren 310 000 Tonnen werde zur Zeit noch verhandelt.

Bonn: Schutz- und Begleitkommando

Bonn (Eigenbericht). Zu der Bildung eines 400 Mann starken Polizei-Sonderkontingents in Bonn erklärte das Bundespräsidialamt am Mittwoch, daß es sich dabei um „eine Anzahl von Personen“ handle, die zum verstärkten Schutz führender Persönlichkeiten und zur Sicherung der Bundesgebäude bestimmt seien. Sie hätten keine polizeilichen Befugnisse und keine Uniform und würden nach den allgemeinen Rechtsvorschriften eingestellt, die auch für diese Zwecke unter der Weimarer Republik angewandt worden wären.

Das Tagesgespräch

pr — Die ungewöhnliche Begegnung zwischen dem Obersten Kriegsherrn der Vereinigten Staaten, Präsident Truman, und Washington „Prokonsul“ in Ostasien, General Mac Arthur, hat die gespannte Erwartung der Welt enttäuscht. Nichts weist darauf hin, daß Mac Arthur sich „geweiht“ habe, nach Washington zu kommen, so daß Truman, um einen Skandal zu vermeiden, geradezu gezwungen war, dem General nach Wake entgegenzuziehen. Und noch viel weniger überzeugt die Kombination: nach der Berufung General Mac Arthurs in das zivile Amt des Kriegsministers sei der Präsident so tief in die Abhängigkeit der Militärs geraten, daß sein Entgegenkommen gegenüber Mac Arthur nichts Ueber-raschendes mehr gehöre habe.

Vielleicht hätte Roosevelt anders gehandelt. Er war starrsinniger als Truman. Aber sein Starrsinn hat ihn denn auch nach Yalta und Potsdam geführt, wofür die Vereinigten Staaten schwer zu büßen haben. An Gut und heute schon an Blut. Truman ist sicherlich der geschmeidigere, beherrschendere, entwicklungsstärkere Staatsmann. Der Umstand, daß er Mac Arthur vor wenigen Wochen erst schaff in seine Schranken verwies, als der General eine allzu selbst-

ständige Formosa-Politik zu starten versuchte, hinderte ihn nicht, den Feldherrn auf halbem Wege entgegenzukommen: um den Sieger von Korea zu ehren und um den Schwächling Amerikas im Fernen Osten über die leitenden Gesichtspunkte zu informieren, denen die Politik der atlantischen Mächte in Ostasien zu folgen gedenkt.

Ueber Einzelheiten zu sprechen, hätte die einzige Stunde gar keine Zeit geboten, die die beiden Männer für ihre Unterredung zur Verfügung hatten. Infolgedessen mußte Truman auch die diejenigen ent-läuschen, die erwartet hatten, nach seiner Rückkehr sensationelle Details zu hören. Der Präsident sagte in San Francisco nichts, was er und seine Außenminister nicht schon wiederholt in aller Öffentlichkeit gesagt hätten. Der Unterschied ist nur der, daß die Betonung der amerikanischen Bereitschaft, für das Daseinsrecht aller freien Völker wie für die eigene Freiheit Opfer zu bringen, nach Korea nicht mehr für einen billigen bluff gehalten werden kann. Und entscheidend fällt ins Gewicht, daß dieses Wort vom führenden Politiker der Vereinigten Staaten im Bewußtsein all seiner politischen Konsequenzen, nicht aber vom siegreichen Feldherrn der letzten Schlacht gesprochen wurde.

Unsere Geduld hat Grenzen

Ägyptens Opposition droht König Faruk mit Revolution

Kairo (dpa, UP). Die ägyptischen Oppositionsparteien haben König Faruk am Dienstag in einer gemeinsamen Erklärung gewarnt, daß „die Geduld des Volkes Grenzen hat“ und daß man eine Revolution befürchten müsse. In einer von den Saadisten, den Liberalen, den Nationalisten und anderen ägyptischen Politikern unterzeichneten Petition, die König Faruk nach seiner Rückkehr aus Europa vorgelegt werden soll, wird Beschwerde über „gewisse Regierungsbeamte“ geführt. Diese Beamten werden unzulänglicher Amtsführung beschuldigt.

Die Petition verweist auf einen Waffenhandelskanal, der gegenwärtig von der Regierung unter-stützt wird. Zahlreiche hohe Offiziere, darunter drei Generale, stehen unter dem Verdacht, während des Palästinakrieges Gelder verschwendet zu haben, die für den Erwerb von Waffen vorgesehen waren. Die Oppositionsparteien behaupten überdies, daß auch hohe Beamte des königlichen Hofes in diesen Skandal verwickelt seien und von der Regierung wider besseres Wissen „weißgewaschen“ wurden.

Streifzug durch die Welt

Stuttgart. Zwei Vertreter der „20th Century Fox“ haben ihr Bestehen darüber gelüftet, Stuttgart nicht mehr als Kulisse für einen neuen Film über den Einmarsch der US-Truppen in Deutschland verwenden zu können, da die Stadt „viel zu weit aufgebaut“ sei.

Aachen. Eine waghalsige Flucht gelang am Dienstag vier Häftlingen aus dem Gerichtsgefängnis.

Der Oberstaatsanwalt

Homburg.



Aus der Stadt Neuß



Sankt Lukas und die Neußer Maler

Neußer Maler-Innung knüpft an alte Tradition wieder an — Gottesdienst und Festversammlung
Ein Querschnitt durch die Vergangenheit der Zunft

Wartezimmer

Jeder Arzt hat ein Wartezimmer. Darüber ist weiter nichts zu sagen, aber nicht nur Ärzte haben ein Wartezimmer, sondern man findet es bei Behörden, in Bahnhöfen, bei Rechtsanwälten, kurz bei allen Ämtern, die mit einem starken Publikumsverkehr rechnen. Viele haben auch in ihren Dienststunden leere Wartezimmer. Aber meistens sind die Wartezimmer doch besetzt. Sie sind spärlich, unpersönlich möbliert, einige billige Drucke hängen an den Wänden, und etliche Mappen Zeitschriften, die von einem Zeitschriftenvertrieb vertrieben werden, liegen auf dem Tisch.

Wartezimmer dienen dazu, wie es das Wort schon besagt, zu warten, bis man aufgerufen wird. So anonym die Zimmer sind, so fröstlich sitzen auch die Menschen darin. Wirkliche oder eingebildete Kranke, wartende Reisende, Rechtsuchende, also Menschen, die von irgendeinem Menschen Hilfe oder Rat erhoffen.

Man setzt sich hin, schaut sich je nach Temperament hochmütig oder verlegen um und verschließt sich vor seinen Mitmenschen, indem man sein Gesicht in eine Zeitschrift vergräbt. Wie wenig von einer echten, herzlichen Menschlichkeit heute noch in diesen Wartezimmern. Und wenn man einen Menschen Suchende statt dessen einen trockenen Spezialisten antrifft, dann nützt auch nichts, denn der Mensch bleibt unangenehm. Diese Verkapelung voneinander, die wir heute so häufig antreffen, ist nun nicht von Hitler verursacht oder Schuld der Alliierten; sie ist für uns alle heute charakteristisch.

Man sagt, daß das halbe Leben aus Warten besteht. Warten könnte Entspannung sein. Diese Entspannung ist unabhängig von der Durchführung der sozialen Gerechtigkeit oder sonst einer Maßnahme, sondern sie liegt an uns selbst. Weder Film, noch Illustrierte, noch ein graduierter Akademiker, oder ein pathetischer Volkstribun geben uns die Entspannung und seelische Auflockerung, wenn wir nicht selbst den Blick haben für das uns umgebende Schöne.

Alles dann die Wartezimmer weiterhin kahl und düster bleiben, mögen darin Menschen sitzen mit vielfachen Anliegen, sie werden eine Atmosphäre der Wärme bekommen, wenn jeder selbst Mensch ist.

Neußer Nachrichten

Stadtrat mit Oberbürgermeisterwahl

Am Mittwoch, dem 25. Oktober, 17 Uhr, ist im Sitzungssaal des Zeughauses die nächste Sitzung der Stadtvertretung.

In dieser Sitzung findet wieder eine Oberbürgermeisterwahl statt, sowie die seiner Vertreter. Außerdem stehen zur Debatte: Berichte und Empfehlungen des Kulturausschusses, des Ausschusses für die Stadtwerke, des Hochbauausschusses und der Ausschüsse für Tiefbau-, Garten- und Friedhofsanlegenheiten, für Wohlfahrts- und Gesundheitswesen, und für Sport und volkstümliche Veranstaltungen.

Wieder Weihnachtspakete

an deutsche Kriegsgefangene

Auch in diesem Jahre will das evangelische Hilfswerk der Internierten und Kriegsgefangenen in Erlangen schon jetzt mit dem Versand der Weihnachtspakete für deutsche Kriegsgefangene beginnen.

Nach Jugoslawien wurden ständig 5-Kilo-Pakete geschickt, es wird darauf hingewiesen, daß Pakete, die beim Hilfswerk zur Weiterleitung nach Jugoslawien eingehen, nicht schwerer als fünf Kilo sein dürfen. Erwünscht für Weihnachtspakete, die auch nach Polen gehen, sind: Wollsaaten, Wäsche, Bekleidung, haltbare Lebensmittel, Trockenobst. Diese Dinge können an das evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene, Erlangen, Universitätsstraße Nr. 26, eingesandt werden.

Im Verwaltungsrat des Bühnenspiels. Auf der Jahreshauptversammlung des Deutschen Bühnenspiels, die am vergangenen Wochenende in Köln stattfand, wurde der stellvertretende Vorsitzende des Rheinischen Landestheaters, Philipp Vogel, in den Verwaltungsrat des Bühnenspiels gewählt.

Gegen den Baum. Auf der Viensener Straße geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Personen wurden zum Glück nicht verletzt, wogegen der Wagen stark beschädigt wurde.

Der Marshallplan-Zug

kommt heute Donnerstag 10 Uhr auf dem Güterbahnhof an der Zufuhrstraße an. Vertreter der Stadt und Wirtschaft werden bei der Begrüßung zugegen sein.

Die Neußer Bevölkerung ist zur Besichtigung des Zuges, der heute und morgen in Neuß bleibt, herzlich eingeladen.

Spitzbuben beim Viehmarkt.

Einem Landwirt aus Kleinbroich wurde beim letzten Viehmarkt die Geldbörse entwendet. Es gelang noch am gleichen Tage, das Geld zurückzuschaffen.

Begabtes Altmaterial. Von einem Gebäude des Schloßstandes wurden verschiedene Zinkplatten entwendet. Beim Erscheinen des Wächters flüchteten die Täter unter Zurücklassung einer Aktentasche.

Dieb in der Wohnung. Aus einer verschlossenen Wohnung auf der Rheyder Straße wurden 20 DM in bar gestohlen.

Eine lebende Leiche. An der Ecke Krefelder und Franz-Gieler-Straße lag gestern nacht gegen zwei Uhr ein Mann bewußtlos auf der Straße. Da er erheblich nach Alkohol duftete, nahm die Polizei die „Leiche“ bis zum Wiederwerden in Verwahrung.

Wir haben schon manchen Redaktionsbesuch gehabt: Weltverbesserer, verkannte Genies und Erfinder, Reklametraktanten, Globetrotter, Zirkusleute. Einmal lief uns sogar ein prächtiger Löwenkäfig über die Schreibtische und amüsierte sich mit den Manuskripten. Gestern erleben wir nun einen Großüberfall. Acht Musikantinnen, akkordbrennend, drängen mit schmerzender Musik in die Redaktion ein und lieben uns gern Arbeit an. Die Redaktion war zum Musikpavillon geworden. Da die Musik auch das Ticken der Setzmaschinen in der Druckerei überhört, standen bald sämtliche Maschinisten still. Doch nicht nur die Setzer drängten sich zum Mittagskonzert, sondern die lustigen Töne lockten auch die Menschen von der Straße herbei. Auf unsere Frage an die Musikantengruppe, ob sie diesen Spaß nicht täglich wiederholen könnten, meinten sie, das ginge leider nicht, doch würden sie am Freitag, Samstag und Sonntag nebenan im Apollo-Theater gastieren, wo sie gern einen größeren Publikum ihre flotten Weisen vorspielen möchten. Wir sind überzeugt, die werden ein fröhliches Haus zaubern.

Musikalischer Überfall

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Aepfel 13—40, Birnen 20—40, Spinat 12, Weißkohl 7, Rotkohl 7, Wirsing 8, Rosenkohl 35, Möhren 10, Bohnen 35, Tomaten 35, Zwiebeln 12, Einmachzwiebel 20, Staudensalat 10, Endivien 15, Blumenkohl 25—75, Sellerie 10—20, Porree 7, je Bund: Petersilie 25.

Aus dem Neußer Musikleben

Das nächste Zeughaus-Konzert (2. Konzert der Vorreihe) findet am Sonntag, dem 22. Oktober 1950, 20 Uhr, im Zeughaus-Saal statt.

Es spielt der Kammermusikkreis Gustav Schick (Mitwirkende: Prof. Kurt Schäfer, Ida von Meigen, Franz Josef Meier, Violon / Prof. Emil Seller, Dothelie Cornmann, Viola / Johannes Koch, Karl Flamm, Gambe / Helma Benner, Cello / Prof. Hermann Schumacher, Kontrabaß / Prof. Dr. h. c. Guilielm Schick, Flöte / Friedrich Pisch, Gudrun Gramlich, Oboe / Prof. Fritz Neumeier, Cornbale / Mariot Guillaume, Sopran). — Vortragsfolge: Werke von Johann Sebastian Bach: 1. Ouvertüre (Suite) Nr. 2 in h-moll, 2. Brandenburgische Konzerte Nr. 1 in b-moll, 3. Kantate Nr. 204 für Sopran, „Ich bin in mir vergnügt“.

Kammerkonzert im eigenen Heim

Der bekannte Opern- und Konzertbänger Carl Meuter veranstaltet im Gasthaus „Zum Mänsinger“ in Grimlinghausen (Endstation der Straßenbahnlinie 2) allmonatlich während der Winterzeit Sinfoniekonzerte. Das erste Konzert, ein Liederabend, findet am Mittwoch, dem 25. Oktober, 19.30 Uhr, statt. Es singt Carl Meuter, begleitet von Peter Seitz. Einführende Worte spricht Oberstudiendirektor Weisweiler. Anmeldungen werden bis spätestens 23. Oktober erbeten (Ruf 3433). Es sind ferner vorgesehen zwei Instrumentalkonzerte, Liederzyklen von Franz Schubert und Robert Schumann, ein Abend mit italienischer Opernmusik und ein weiterer Opern- und Operettenabend.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Aepfel 13—40, Birnen 20—40, Spinat 12, Weißkohl 7, Rotkohl 7, Wirsing 8, Rosenkohl 35, Möhren 10, Bohnen 35, Tomaten 35, Zwiebeln 12, Einmachzwiebel 20, Staudensalat 10, Endivien 15, Blumenkohl 25—75, Sellerie 10—20, Porree 7, je Bund: Petersilie 25.

Wie mer noch kleen wore

Erste und hellere Erinnerungen um die Jahrhundertwende / Von Jean Dahmen

1. Fortsetzung

Obwohl er total erblindet war, fertigte der alte Meister Klütting noch Spielwaren an für die Jugend. In seiner Werkstatt haben wir manche Stunde zu seinen Füßen gesessen, seinen Erzählungen zugehört oder ihm geholfen. Er war ein Sänger vor dem Herrn und der beste Tenor im Männergesangsverein „Cäcilia“. Da wir Jungen beim Bergmann im Sebastianuschor waren, hatten wir das nötige musikalische Verständnis, und es erklang aus dem kleinen Häuschen manches schöne Lied mehrstimmig auf den Wall hinaus, so daß die Leute draußen stehen blieben. Meister Klütting war dann jedesmal tief gerührt. Damals stand übrigens das Preissingen der Gesangsvereine in großer Blüte, und die „Cäcilia“ wurde bei der Rückkehr vom Bahnhof oft preisgekrönt und mit Musik abgeholt.

Wenn der alte Meister allein war, mußte ich ihm die Neuß-Grevenbroicher und die Neußer Zeitung vorlesen. In den Herbstferien halfen wir ihm beim Windygebläsen, wobei wir für einen einfarbigen Windvogel 2 Pfennig und für einen zweifarbenen Windvogel 4 Pfennig angerechnet erhielten. Unser Lohn wurde aber selten in bar ausgezahlt, sondern in Gestalt einer neuen Schultafel, Griffelbüchse, oder, wenn es hochkam, als Mundharmonika vergütet. Donnerstags abends wurde Meister Klütting vom Schreinermeister Porten zur Chorprobe im Marienbilden abgeholt. Meister Porten hatte einen Spitznamen, „d'r Spook“, was ich aber nicht wußte, weil man nie anders von ihm als d'r Spook sprach. Als ich eines Tages bei ihm einmal eine Bestellung ausführen mußte und ihn mit „Herr Spook“ ansprach, flog ich Hals über Kopf die Tür hinaus, und ich wußte gar nicht, warum.

Neben Klüttings war die Metzgerei Vassen. Die Metzger hatten damals noch kein Auto, auch kein Pferd mit Wagen, sondern eine Karre oder einen Kastenwagen, vor den sie einen Hund spannten. Vassen hatte auch einen „Honk“, der Bello hieß, und sein Betreuer war „Leonädche“. Leonädche war alt, Bello war so schneller. Wir warteten darauf, bis Bello angestampft war, versetzten ihm einen Schlag „mit en Jutsch“ und Bello sauste ab zum „Schlachter“, hinter der Hensentorbrücke, wo er warten mußte, bis sein Betreuer ankam.

Von Klüttings Gäßchen konnte man in die Wurstküche von Vassen hineinschauen. Eines Tages war das Fenster auf, und hinter dem Gitter an der Decke hingen die schönen Würste. Die hatten uns schon lange gereizt, und so versuchten wir mit einer langen Stange mit einem Nagel daran, die Würste herauszuholen. Ein Knoblauchwürstchen hatten wir verdrückt, und wir angelten gerade nach dem zweiten, als Sally herausgelaufen kam und uns gründlich abkamisierte. Was haste, was kannte nehmen wir Reißaus über die Walmauer, in Richtung wärme Pöhlche.

In einem kleinen Häuschen rechts an Klüttings Gäßchen wohnte Schneidermeister Wallraf, der jeden Abend Verlangen nach anderthalb Maß Bier und nach „Jett für op de Botterram“ hatte. Ich hatte das regelmäßig zu besorgen in genau bestimmten Einkaufsstellen. Die beste Leberwurst gab es seiner Meinung nach bei Giesens Pflitz, die beste Blutwurst bei Pötte Hannes und das Fleisch mußte ich bei Vietens Franz holen. Der beste alte Herr spendierte dafür zu Kirmes einen neuen Anzug, den er aus verschiedenen Stoffen zusammengeschnitten hatte.

Die Gesellschaft „Verein“ darf ich nicht

übersehen. Hier waltete Fräulein Engelmann als Hausgeist. Einmal im Monat kamen hier alle Pfarrer des Dekanates Neuß zur Konferenz zusammen. Wenn es die hochwürdigen Herren gelüstete, ein Spielchen auf der Kegeltische zu machen, hatte ich die ehrenvolle Aufgabe, die Kegel aufzusetzen. Für „Pudeldoh“ oder „alle Neun“ gab es eine Sonderbezahlung. Der damalige Dechant Harf war der schlechteste Kegler, und ich hatte Mitleid mit ihm. Um ihm auch mal zu einem Erfolg zu verhelfen, legte ich eine Kordel um alle Neun. Er warf natürlich wieder Pudeldoh, aber da die Kugel noch soeben den rechten Bauer streifte, sah ich keine Bedenken, an der Kordel zu ziehen, und prompt fielen alle Neun. Dieser Erfolg hatte seinerseits einen ahntratseligen Effekt. Der Dechant Harf wurde von seinen Kontrahenten gelacht, bis er sich zum Kegelhauschen aufmachte und mir unversehens rechts und links eine hinter die Gaslaternen an der Kordel zu ziehen, und prompt fielen alle Neun. Dieser Erfolg hatte seinerseits einen ahntratseligen Effekt. Der Dechant Harf wurde von seinen Kontrahenten gelacht, bis er sich zum Kegelhauschen aufmachte und mir unversehens rechts und links eine hinter die Gaslaternen an der Kordel zu ziehen, und prompt fielen alle Neun.

Im Hause von Walge wohnte Josef Köpp, ein Invalide mit allerhand Nebenbeschäftigungen. In unserem Bezirk war er der „Lantermann“ und machte abends die Gaslaternen an und morgens wieder aus. Abends lief die Neußer Jugend hinzer ihm her und sang ihm einen Spruch: „Lantermann, Lantermann, fuppich es dat Lampe an.“

Wie man sich früher zu helfen wußte: für die Wirtschaft Blumenkamp pflegten wir im Winter, wenn es stark gefroren hatte, mit „Alten Rhein“ und zur Ölgangsinsel zu fahren. Dort wurde das Eis aufgebrochen, Hammer und in die große Scheune auf dem Hof gebracht. Mit Stroh verpackt wurde es hier gelagert, um für die Bierkühlung verwendet zu werden.

An der Brandgasse wohnte an der einen Ecke Wilhelm Mone, an der anderen Ecke Ferdinand Stalchmidt. Beide hatten Obst, Gemüse, Fisch, Eier, Butter, Käse. Hiesige Eier kosteten damals 6 Pfennig, und aus-

ländische, sogenannte Keste-Eier, 4 Pfennig. Wilhelm Mone, wir nannten ihn Moneke, Müschelche, pflegte in der Karwoche auf einer leeren Eierkiste zu sitzen und die Eier mit der Petroleumlampe zu durchleuchten. Als die Gebrüder de Luca in Neuß auf der Krämerstraße den ersten italienischen Eisalon aufmachten, lernten wir auch dieses Vergnügen kennen. Sie hatten eine kleine Stube, in der an den Wänden die Bilder des Königs und der Königin von Italien hingen. Das einzige Deutsches, das die beiden Gebrüder damals sprachen, war „Bottramm, fünf Groschen, für den wir ein Schreibeft kaufen sollten, in Eis umgesetzt. Bei Opens in der Krämerstraße kaufte Neuß Honigklopkes. Sie waren, in heißer Milch genommen, das ortsübliche Mittel gegen Erkältung.

Jeder echte Neußer hat einmal einen Teil seiner Jugend auf der anderen Seite der Erft verbracht. Sie war nicht der Hafen, sondern eben „de Erft“. Vom Friedhof aus ging es Kransen. Diese Stelle hatte ihre Hauptanziehungskraft für uns Jungen, wenn „de Schapp Ohlesnöh“ angekommen war. Unser Interesse erstreckte sich darauf, ob nicht ein Sack laden an Land trugen oder ob wir nicht bei Toetis, „an Fläse Beerebeere“ holen mußten. Im letzteren Falle gab es als Botenlohn eine Münze voll „Ohlesnöh“. blieb dieser Erfolg aus, dann sorgten wir Kröte dafür, daß wir an der Steigung auf dem Marktplatz waren, wenn die abfahrenden beladenen Karren hier Vorspann nehmen mußten. Ein Schnitt mit dem Taschenmesser in einen Sack, die Münzen daruntergehalten, und dann ab.

Nach der Kirme kam Zells Appelschapp schwer beladen von der Mosel herunter. Es hatte gewöhnlich drei Sorten Apfel: Tafelapfel, Kochapfel und Falläpfel.

Fortsetzung folgt

Das 18. Jahrhundert war dem Zunftwesen nicht mehr freundlich gesinnt; das Handwerk war schon politisch bedeutungslos und schwächer in seiner gewerblichen Kraft geworden. Das 19. Jahrhundert sah das Handwerk auf einem Tiefstand wie selten in seiner Geschichte. Die Gewerbefreiheit des Jahres 1869 schien ihm vollends den Rest zu geben. Doch es erhob sich, die Bemühungen des Gesellenvereins Kolping, das Wiedererstehen eines ständischen Bewußtseins, aus der Not geborene Zusammenschlüsse brachten das Handwerk wieder in die Höhe. Es bildeten sich wieder Innungen, und um die Jahrhundertwende zu diesem Jahrhundert muß es auch in Neuß wieder eine Malerinnung gegeben haben. Genaueres haben wir im Augenblick noch nicht darüber feststellen können, doch liegt das älteste erhaltene Gesellenprüfbuch vor, dessen erste Eintragung vom 5. August 1903 stammt, als der heute noch lebende Gerhard Grolms seine Gesellenprüfung machte.

Neugründung 1907?

Man weiß sich zu entsinnen, daß 1907 oder 1908 eine Neugründung erfolgt sei in der Wirtschaft Langebeckmann auf dem Büchel. Obermeister wurde damals Wilhelm Krings. Der 76jährige Heinrich Michels ist der älteste überlebende Gründer, und er weiß als Mitgründer Glasmaehler und Catharina Nuttlidin Eheleute; die Malermeister Baptist Loevenich, Chri-

Das neue Schulhaus

Ausstellung des Kultur-, Sozial- und Wiederaufbauministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Düsseldorf unter Mitwirkung der Gesellschaft für christliche Kultur

Düsseldorf, 14. Oktober bis 5. November 1950

Ausstellungshallen am Ehrenhof

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Eintrittspreise: DM 1,— für Erwachsene, DM 0,50 für Gruppen ab 10 Personen, DM 0,60 für Jugendliche von 14—18 Jahren. Für Kinder bis 14 Jahren in Begleitung Erwachsener ist der Eintritt kostenlos.

1660“. Die Glasmaehleren wurden während des Krieges in eine Kiste gepackt und sind bei der Zerstörung des Museums den Bomben zum Opfer gefallen. Aus Urkunden ist zu ersehen, daß im Jahre 1662 ein Caspar Pfeffer die Anfertigung von Bildnissen gestattet wurde.

Der Zunftbrief aus dem Jahre 1570

Die Pflichten der Maler, Glaser, Bildschnitzer und Wappenstein waren in einem sogenannten Amtsbrief festgehalten, wie er uns vom 24. Januar 1570 und in einer zweiten Ausfertigung vom 1. Oktober 1573 als einzige bedeutende spätmittelalterliche Urkunde dieser Innung erhalten ist.

Dieser Amtsbrief war von Bürgermeister, Schöffen und Rat den Malern, Glasmachern, Bildhauern und Wappensteinern zu Ehren Gottes und ihres Patrons St. Lucas verliehen. Ein Auswärtiger, der nicht in Neuß gelernt dem Bürgermeister einen Goldgulden, mußte dem Instandhaltung städtischer Bauten dem Stadtrat einen halben Goldgulden geben. Ferner für die „Notdurft“ der Stadt Neuß eine „wohlgeliebte doppelte Hakenbüchse“, später zwei lange Feuerrohre. Bei der Zunft mußte ein Jeder einen Einstand geben, und der kostete dem Neuling: drei Goldgulden, sechs Viertel Wein, eine Schüssel hartes Fleisch (eine spätere Vorschrift verlangt dazu gebratenes Fleisch mit Butter und Käse) und einen Käse mit dem dazugehörigen Bier und Brot. Ein annehmbares Frühstück.

Wer im Neuß gelernt hatte und zum Amte zugelassen werden wollte, kam etwas billiger davon. Ein Meistersohn, der in Neuß geboren war und Meistersohn werden wollte, hatte noch weniger zu geben. Ein „Lehrjüng“ durfte von keinem Meister als Gehilfe angenommen werden, wenn er nicht vier Jahre gelernt hatte.

Die Maler sollen, so hieß es in dem Amtsbrief, „gute urechte Farben“ aus den Farben machen und „guten keinen Tafeln noch Bretter, die mit Oelfarbe gestrichen werden sollen, mit Wasserfarben anstreichen, und soll so befeuchten, „damit niemands bedrogen werde“. Wer sich strafbar machte, mußte an die Innung eine Buße zahlen.

stian Loevenich, Wilhelm Krings, Heinrich Thoenes, Heinrich Sachs, Peter Sachs, August Tieves, Matthias Meyer, Albert Hilgers, Heinrich Essen, Jakob Meschede, Franz Meschede und die Meister Ackermann, Ripp und Herlitze.

In alten Protokollbüchern, von denen eins mit dem Jahre 1914 anfängt, sehen wir das Schicksal unserer Zeit in wenigen Zeilen.

Aus der Versammlung vom 7. Oktober 1914 wird zum Beispiel niedergelegt, daß eine Sammlung durchgeführt worden sei für Liebesgaben an die Soldaten im Felde, für die Witwe der Gefallenen. Und diese Hilfsbereitschaft erscheint uns heute noch einmal ganz aktuell: die Neußer Handwerker sammeln für einen Unterstützungsfonds für die durch den Krieg betroffenen Handwerker Ostpreußens.

Gesellenlohn 800 Milliarden Mark

Und wenn man liest, daß am 3. Januar 1923 der Wochenlohn für einen Gesellen auf 500 Milliarden Mark festgesetzt wurde, am 21. November auf 800 Milliarden und 14 Tage später auf 1,2 Billionen, dann erinnert man sich der schweren und so vertrackten Zeit, in der man eine Rechnung mit einer Schürze voll Papiergeld bezahlt erhielt, für das man eine Viertelstunde später kaum noch ein Brötchen kaufen konnte.

Die jüngst vergangenen Zeiten waren auch für das Neußer Handwerk drangvoll und schwer, doch wir haben auch heute schon wieder die Kraft, über jene Zeit vor einem Menschenalter zu lächeln.

Wenn das Neußer Handwerk aus unserer Notzeit wieder herausfinden soll in eine glücklichere und bessere Zukunft, so sind dafür gewiß auch allgemeine, übergeordnete, wirtschaftliche Verhältnisse Voraussetzung. Doch möge das Handwerk in dieser Zeit, in der ein maßvoller Materialismus auf alle Gebiete des Lebens eindringt, sich auch seiner ethischen Werte bewußt sein, die es in deutschen Landen so lange Zeit Vertreter eines stolzen und deftigen Bürgertums haben sein lassen: Werte, als da sind: handwerklicher Fleiß und Tüchtigkeit, deutsche Redlichkeit und christlicher Gemeinschaftssinn, eine unerbittliche Heimpliebe und ein festes Gottvertrauen.

Dr. Karl Schorn las seine Legende von Sankt Kornelius und dem Malergesellen. Bei der anschließenden unterhaltenden Teil stellte sich Kurt Klöden mit seiner Kunst vor. Und mit Musik und Tanz klang der Abend aus.

Obermeister Hermann Eich hatte für alle ein herzliches Gruß- und Dankeswort, in das er auch Dr. Emerich von der Kreishandwerkerschaft und Obermeister Flass von der Malerinnung Grevenbroich einschloß.

Sie fragen — wir antworten

Frage: Wir haben unser elterliches Grundstück 1947 verkauft. Im Kaufvertrag ist u. a. folgendes aufgeführt: „Der Kaufpreis beträgt RM 3.000,—; er entspricht einem Wert von 150 Doppelzentner Roggen. Der Kaufpreis ist zahlbar bis spätestens 31. 12. 50, vorausgesetzt, daß bis dahin eine neue Geldwährung in Deutschland oder im Rheinland eingeführt ist, oder bis dahin eine Stabilisierung der heutigen Reichsmark erfolgt ist. Der demnächst auszuzahlende Kaufpreis hat dem heute festgesetzten Wert von 150 Doppelzentner Roggen zu entsprechen.“ Gilt diese Vereinbarung heute noch?

Antwort: Bei Beurteilung der Rechtslage muß man davon ausgehen, daß bis zum Währungsstichtag eine fällige Forderung, welche der Umwertung unterliegen konnte, noch gar nicht vorhanden war. Nach dem Willen der Vertragschließenden soll die Kaufpreisforderung überhaupt erst nach einer Währungsstabilisierung, dann aber spätestens am 31. Dezember 1950 fällig und zahlbar werden, und dann dem Werte von 150 Doppelzentner Roggen entsprechen. Bei dieser Sachlage glauben wir, daß Sie eine gerichtliche Geltendmachung ihres Anspruchs sehr wohl versuchen können, falls die Voraussetzungen für die Erteilung eines Mittellosigkeitszeugnisses gegeben ist, bei der Höhe des Objekts könnten Sie ruhig über ein monatliches Einkommen von etwa 200—250,— DM verfügen, empfiehlt es sich, sich baldigst das Mittellosigkeitszeugnis zu beschaffen und das Gesuch um Bewilligung des Armenrechts beim Landgericht zu Protokoll zu geben.

Rheinisch-Westfälische Börse									
Industrie-Aktien				18. 10.	19. 10.	18. 10.	19. 10.	18. 10.	19. 10.
Bomben	81	80	—	Schwab Brn	—	67 8	67 8		
Demag	82	86	—	Verein Rump	—	—	—		
Di Eldol	57 8	—	82 1/2 G	Vier Stahlwerke	—	112 1/2	86	82 1/2	86
Di Union Br.	—	—	87 1/2 G	Waggon Hildesha	—	—	—	82 1/2	86
Falck	76	6	—	West Kaubof	—	47	—	82 1/2	86
Gesellschaft Glas	144	—	144	Watern	—	47	—	—	—
Glad Woll	115 1/2	—	115 1/2	Bank Aktien	—	—	—	—	—
Hoesch	—	—	—	Commisbank	—	33 1/2	33 1/2	—	—
Kabel Rheidt	59 8	—	59 8	Deutsche Bank	—	23 1/2	23 1/2	—	—
Klöckner	66 8	—	66 1/2 G	Dresder Bank	—	22 1/2	22 1/2	—	—
Löwenhausen	—	—	—						
Mannesmann	66 1/2	—	66 1/2 G	Aktien Privatbank	—	—	—	—	—
Ponns & Zahn	107 1/2	—	107 1/2	Jutehütten-Schiff	—	63	66	62	66
Rb Braunkohl	36	—	36	Wsch Seide Wirt	—	54	54	50	54
Rheinmet Borsig	29	—	30 1/2	Rb Kautschuk	—	54	54	50 1/2	54 1/2
Rh Stahlwerke	51 1/2 G	—	—	Rb Zellwolle	—	53	80	54	—
RTW	—	—	—	Siedersb. Tm	—	108	—	—	—
Saldenfurth	64 1/2 G	—	64 1/2	Schott & Co	—	—	—	—	—
Siebel	64 1/2	—	64 1/2						

Besuch beim Welfenherzog

Ernst August von Braunschweig

Dem in Tirol schwer erkrankten Herzog Ernst August von Braunschweig stateten seine Tochter, Königin Friederike, und König Paul von Griechenland einen Besuch ab.

„Dies ist die schönste Stunde meines Lebens“, sagte Herzog Ernst August von Braunschweig, als seine einzige Tochter Friederike 1947 zur Königin von Griechenland gekrönt wurde. Jetzt eilte das griechische Königspaar im Flugzeug von Athen an das Tiroler Krankenbett des Chefs der Welfen. Eine schwere Lungenentzündung, die er sich auf der Jagd zuzog, ließ seinen Zustand bedenklich erscheinen und machte eine Überführung nach Nordstemmen unmöglich.

Die Marienburg über Nordstemmen hat in den vergangenen fünf Jahren schon manchen prominenten Besucher gesehen. Sie ist seit der Besetzung des Schlosses Blankenburg durch die Russen herzogliche Residenz. Feldmarschall Smuts und Lord Pakenham fanden den Weg hierher, und auch Bundesminister Hellwege hat schon manche Stunde mit dem entthronten welfischen Landesherrn verbracht. Sogar SPD-Regierungschef Kopf schlug bei einem zufälligen Treffen auf der Rennbahn ein gemütliches Beisammensein mit den „Königlichen Hoheiten“ nicht aus. Warum sollte er auch, wenn selbst Beamte der damaligen Militärregierung dem Burgheeren, der auch Königlich-Prinz von Großbritannien und Irland und Herzog von Cumberland ist, zu seinem 60. Geburtstag gratulierten. Dieser Exzentrik erfreut sich übrigens wie wenige seiner Kollegen einer großen Beliebtheit bei der Bevölkerung; ein Familienfest im Herzogshaus ist auch ein Fest der Bevölkerung.

Die Fische von Bikini

Die beiden Atombomben, welche die Amerikaner unter dem Decknamen „Operation Crossroads“ am 1. und 25. Juli 1946 in der Südpazifik abwarfen, haben jetzt unter anderem eine Fülle neuer, kleinerer Fische an die Oberfläche des Ozeans gespült.

Von den Mitarbeitern der berühmten „Smithsonian Institution“ in Washington, die im Jahre 1846 von James Smithson, dem natürlichen Sohn des englischen Herzogs von Northumberland und der Nichte des Herzogs von Somerset, zur Erweiterung und Verbreitung des Wissens unter den Menschen gegründet worden war, ist soeben bekannt gegeben worden, daß man im Bereich des Bikini-Atolls 79 neue Fischarten entdeckt hat. Wenn sich damit die Zahl der bei dieser Inselgruppe als beheimatet bekannten Fische auf 481 verschiedene Arten vermehrt hat, so sind die Atombomben und ihre Ausstrahlungen nur indirekt der Grund für diese Zunahme. Die „Operation Crossroads“ hat nämlich das Bikini-Atoll zu der am stärksten studierten Inselgruppe der Südpazifik gemacht.

Dr. Leonard P. Schultz, der vor einigen Tagen über die Forschungsergebnisse der „Smithsonian Institution“ auf diesem Gebiet in Washington die ersten Mitteilungen an die Öffentlichkeit gab, machte auch nähere Andeutungen über einige der interessantesten Arten von Fischen, die dort entdeckt wurden. So befindet sich darunter nicht nur als kleinstes Exemplar ein in den Korallenriffen hausender Fisch von etwas über einen Zentimeter Länge, sondern auch vieles mehr von jener außerordentlichen Vielfalt, die die Menschen immer wieder in Staunen und Bewunderung versetzt. So entdeckte man einen Kardinalfisch mit einem leuchtenden Bauch, der im Dunkeln leuchtet, und einen Flammfisch, der sich gänzlich in den Sandboden einwühlt und nur das Maul herausstreckt.

Die kleinen Fische vom Bikini-Atoll können vielleicht als ein hoffnungsvolles Zeichen dafür gewertet werden, daß die Atomspaltung, bisher eine Kraft der Zerstörung und der Furcht, sich allmählich zu einer Kraft des Aufbaues und der Hoffnung wandelt.

Ein Fürstentum pflegt von jeher viel Wert auf eine prominente Verwandtschaft zu legen. Daran hat auch der Nachfahre Heinrichs des Löwen keinen Mangel. Es mag das Licht der Welt im Exil erblüht. Aber seit Bismarck nach dem Bruderkrieg Wien-Berlin den letzten Welfenkönig Georg V. vom Thron verjagte, lag ein Bann über seiner Heirat mit Victoria Luise, der einzigen Tochter Wilhelms II., ebnete ihm wenigstens den Weg auf den durch Aussterben der älteren Linie seines Hauses freigewordenen Thron des welfischen Herzogtums. Die Hochzeitsfeierlichkeiten des Welfenherzogs zogen noch die Aufmerksamkeit des Kaiserpaars und sämtlichen deutschen Landesfürsten nach sich. König Eduard VII. von England und Zar Nikolaus II. von Rußland nahmen auch König Georg V. und seine Gattin an der Feierlichkeiten im Berliner Schloß teil.

Wenige Monate später begann der erste Weltkrieg. Wie kam ein anderer war Ernst August in dessen letzten Monaten über die politische Situation des deutschen Kaiserreichs unterrichtet. Während sein kaiserlicher Schwiegervater das Schicksal seines Throns noch nicht wahrhaben wollte, wurde der Herzog von seinem Schwager, dem Kanzler Prinz Max von Baden, rechtzeitig gewarnt. So verzichtete er dann auch als erster Landesfürst auf seine Rechte. In den folgenden Exiljahren freute sich später der Exkaiser über jeden Besuch des Herzogspaares, besonders aber über das helle Kinderlachen seiner kleinen Blumengröße. Er flocht ihr kleine Blumenkränze, und sie schaute staunend zu, welche Berge Holz ihr Opa in kürzester Zeit zu spalten vermochte.

Inzwischen sind auch die vier Söhne des Herzogspaares herangewachsen. Während der Erbprinz August heute die ilterlichen Besuche verwaltet, konnte Georg Wilhelm durch die Verwandtschaft mit der markgräflich-badischen Familie die Leitung des in einem Flügel des Schlosses Salem untergebrachten weltberühmten Internats übernehmen. Die Frau des Salemer Schulleiters ist die jetzige Markgräfin von Baden und Schwester des Herzogs Philipp von Edinburgh, wodurch eine neue Verwandtschaft mit dem englischen Königshaus angebahnt ist. Prinz Christian wurde Radiotechniker bei Philips, und der jüngste, Prinz Wolf Heinrich, studiert Rechtswissenschaften.

Am Krankenbett ihres Mannes trifft die Herzogin nun wieder mit ihrer gekrönten Tochter zusammen. Victoria Luise hat eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Wilhelm II. Die Kronen ihres Mannes und ihres Vaters sind zerbrochen — Friederike darf wieder eine tragen. Die Hand der Königin ruht in der des Vaters. Vor dem Fenster des Krankenzimmers aber weht die gelb-weiße Flagge der Welfen.

warnt. So verzichtete er dann auch als erster Landesfürst auf seine Rechte. In den folgenden Exiljahren freute sich später der Exkaiser über jeden Besuch des Herzogspaares, besonders aber über das helle Kinderlachen seiner kleinen Blumengröße. Er flocht ihr kleine Blumenkränze, und sie schaute staunend zu, welche Berge Holz ihr Opa in kürzester Zeit zu spalten vermochte.

Inzwischen sind auch die vier Söhne des Herzogspaares herangewachsen. Während der Erbprinz August heute die ilterlichen Besuche verwaltet, konnte Georg Wilhelm durch die Verwandtschaft mit der markgräflich-badischen Familie die Leitung des in einem Flügel des Schlosses Salem untergebrachten weltberühmten Internats übernehmen. Die Frau des Salemer Schulleiters ist die jetzige Markgräfin von Baden und Schwester des Herzogs Philipp von Edinburgh, wodurch eine neue Verwandtschaft mit dem englischen Königshaus angebahnt ist. Prinz Christian wurde Radiotechniker bei Philips, und der jüngste, Prinz Wolf Heinrich, studiert Rechtswissenschaften.

Am Krankenbett ihres Mannes trifft die Herzogin nun wieder mit ihrer gekrönten Tochter zusammen. Victoria Luise hat eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Wilhelm II. Die Kronen ihres Mannes und ihres Vaters sind zerbrochen — Friederike darf wieder eine tragen. Die Hand der Königin ruht in der des Vaters. Vor dem Fenster des Krankenzimmers aber weht die gelb-weiße Flagge der Welfen.

Warum pfeifen die Europa-Sender?

Der Wellensalat im Aether / Das amerikanische Radiosystem

Der deutsche Rundfunkhörer, der sich täglich über den „Wellensalat“ im Aether ärgert und die politische Situation des deutschen Kaiserreichs unterrichtet. Während sein kaiserlicher Schwiegervater das Schicksal seines Throns noch nicht wahrhaben wollte, wurde der Herzog von seinem Schwager, dem Kanzler Prinz Max von Baden, rechtzeitig gewarnt. So verzichtete er dann auch als erster Landesfürst auf seine Rechte. In den folgenden Exiljahren freute sich später der Exkaiser über jeden Besuch des Herzogspaares, besonders aber über das helle Kinderlachen seiner kleinen Blumengröße. Er flocht ihr kleine Blumenkränze, und sie schaute staunend zu, welche Berge Holz ihr Opa in kürzester Zeit zu spalten vermochte.

PANY, AMERICAN BROADCASTING COMPANY, betreiben das gesamte Gebiet der USA reichende Netzwerke, die von unzähligen kleinen Stationen im ganzen Land teilweise das gleiche Programm und zu anderen Zeiten ein Programm, das den lokalen Erfordernissen gerecht wird, ausstrahlen.

Diese Sender arbeiten alle nur mit einer kleinen, genau vorgeschriebenen Sendestärke, die die Hälfte der amerikanischen Sendestärke beträgt. Nach einem ähnlichen Schema arbeiten jetzt auch die in den Vereinigten Staaten immer stärker in den Vordergrund tretenden Fernsehstationen. Hier wird besonders auch die Ultra-

Die goldene Stadt

Erdbeben im Reiche der Inkas

Cuzco, die goldene Stadt der Inkas, ist zerstört. In zwölf Sekunden vernichtete ein Erdbeben die etwa 55 000 Einwohner zählende Siedlung in der peruanischen Provinz. Welt über hundert Menschenleben und unersetzliche Kulturwerte gingen dabei verloren.

Von den verwitterten Steinmonumenten auf den Andenpässen trägt der kalte Bergwind den beklemmenden Geruch von Weihrauch, Blut und Schnaps in das Tal von Cuzco herab. Den Geruch der Opfergaben der Inkas, die den Zorn der alten Götter zu besänftigen suchten. Ihre kräftigen Gestalten knien vor den Steinidolen einer versunkenen Kultur. Die bunte Strickmütze tief über die schwarzhaarigen Schläfen gezogen, murmeln sie geheimnisvolle Gebete, während aus dem Schoß der Erde noch immer dumpfes Grollen zu dringen scheint. Furchtbar hat das Beben in dem freundlichen Tal gehaust. Den Nachfahren der Inkas sitzt der Schreck bis heute in den Gliedern. Mit grauenvollem Getöse bargen die Mauern der einstigen Hauptstadt des Inkareiches. Wie Kartenhäuser fielen die Kirchen zusammen.

Am 15. November 1533 — der Chronist hat das Datum genau überliefert — zogen die

Spanier in Cuzco ein. Obwohl sie auf ihrem Vormarsch bereits viele kostbaren Schätze erbeutet hatten, waren sie dennoch geblendet von der Pracht und dem Reichtum, der sich hier ihren Blicken bot.

Wie eine gewaltige Festung erhob sich auf einem weitausladenden Platz das größte Heiligtum der Inkas, der Sonnentempel. Ein goldener Fries, reich verziert mit phantastischen Ornamenten, umband die äußeren Mauern. Mit dicken Platten aus reinem Gold waren die Innenwände ausgelegt. In gemessenem Abstand gruppierten sich die Tempel des Mondes, des Morgensternes, des Regengottes und des Donners. Im Garten des Palastes des Gottersehers standen goldene und silberne Bäume, deren Blüten aus kostbaren Edelsteinen gebildet waren.

Tagelang plünderten die Soldaten Pizarros die goldene Stadt. Paläste, Tempel und Grabstätten wurden durchwühlt, die Bewohner gefoltert, die indianischen Goldschmiede gezwungen, die erbeuteten Kunstwerke in handliche Barren einzuschmelzen. Kostbare Miniaturen, Statuen, Opfergefäße gingen für ewig verloren.

Trotz dieser vandalischen Zerstörung waren bis zu der Erdbebenkatastrophe zumindest wertvolle architektonische Schätze erhalten geblieben. Auf den Fundamenten des alten Reichstempels hatten die Dominikaner Kirche und Kloster errichtet. Aus den Ruinen des einstigen Palastes des göttlichen Herrschers war eine Kirche im spanischen Spätbarock gewachsen. Wie sie zeigten viele Gebäude, die heute in Schutt und Asche liegen, im Erdgeschoß noch unverkennbare Spuren des indianischen Baustils. Auch die alten Stadtmauern, deren vieleckige Felsquadern sich genau ineinanderfügten wurden größtenteils zerstört.

Erhalten blieb der Marktplatz der noch an der gleichen Stelle liegt auf die bereits die Inkapriester in feierlicher Prozession ihren Fuß setzten und die hoch über der Stadt liegende Inkaburg Sacsayhuaman, deren Ruinen einsam aus der grasbewachsenen Hochfläche ragen. Schwer beschädigt wurde dagegen die Inkaburg Machu Picchu nordwestlich von Cuzco, die erst 1911 von dem Engländer Hiram Bingham entdeckt wurde. Hochaufragend auf einem breiten Felsplateau stehen ihre Wachtürme und Zinnen. Darum im Halbrund die eisbedeckten Bergspitzen der Fünftausender.

Wie seit Jahrhunderten ziehen auf den Inkastraßen Händler und Bauern, Frauen und Mädchen auf die Märkte. Vorüber an den Mäfeldern, dem roten, kargen Boden, den strobbedeckten Hütten und tiefblauen Glotterseeren. Groß und aufrecht schreiten sie dahin, den roten Poncho über den Schultern wie nirgends hat sich auf dieser Hochebene — 3500 Meter über dem Meer — das alte Inkageschlecht erhalten. Ihre Kultur allerdings ist zerschlagen. Und was blieb, wird ein Opfer der Erdbeben, die das Land immer wieder heimsuchen.

Sie staunen, wenn Sie hören, ...

daß der Atlantik das erste Mal im Jahre 1919 von dem englischen Luftschiff „R 34“ überflogen wurde, daß es auf Japan heute noch fünfzig tätige Vulkanke gibt.

daß künstliche Glieder, Nasen, Ohren und Zähne aus Gips von den Indern schon im die Zeitwende hergestellt wurden.

daß im Jahre 1752, als England den Gregorianischen Kalender einführt, Mitglieder der königlichen Gesellschaft von Demonstranten tätlich belästigt wurden, die der Meinung waren, daß sie am elf Tage ihres Lebens betrogen worden seien.

daß die Anziehungskraft der Erde auf den Mond der Kraft eines Stahldrahts von sechshundert Kilometer Durchmesser entspricht.

daß „Malaria“ soviel wie „schlechte Luft“ bedeutet.

Wipfel des Grenzenlosen

Das Hohe Lied des Kölner Doms

Der Kölner Dom wurde Mitte Oktober 1880, vor siebzehn Jahren, nach mehr als hundertjähriger Bauzeit fertiggestellt. Fast ein Jahrhundert lang schrieb der damals durch seine Weltreisen bekanntgewordene Georg Forster über den damals schon bestehenden Turm des Bauwerks den folgenden begeisterten Text:

„So oft ich Köln besuche, geht ich immer wieder in diesen herrlichen Tempel, um die Schöne der Erhabenheit zu fühlen. Vor der Kühnheit der Meisterwerke stürzt der Geist vor Erstaunen und Bewunderung zur Erde; dann hebt er sich wieder mit stolzem Flug über das Vollbringen hinweg, das nur eine Idee eines verwandten Geistes war.“

Je riesenmäßiger die Wirkungen menschlicher Kräfte uns erscheinen, desto höher schwingt sich das Bewußtsein des wirkenden Wesens in uns über sie hinaus. Wer ist der mannigfaltigen Formen sich offenbaren, diese deren in der Phantasie, indem wir diesen fernen Gegenstände zu ergreifen und sich anzueignen, hinterlassen kann? Wir fühlen Jahr die Bilder seiner Phantasie, indem wir diesen sich wölbenden Chors hat eine majestätische Einfachheit, die alle Vorstellung übertrifft.

In ungeheurer Länge stehen die Gruppen schlanker Säulen da, wie die Bäume eines uralten Forstes; nur am höchsten Gipfel sind sie in eine Krone von Acanthen gespalten, die sich mit ihren Nachbarn in spitzen Bogen wölbt und

dem Auge, das ihnen folgen will, fast unerreichbar ist. Läßt sich schon das Unermessliche des Wipfels nicht im beschränkten Räume verständlich, so liegt gleichwohl in diesem kühnen Emporstreben der Pfeiler und Mauer die Unauflöslichkeit, welches die Einbildungskraft so leicht in das Grenzenlose verlängert.

Die griechische Baukunst ist unstreitig der Begriff des Vollendeten, Uebereinstimmenden, Beziehungsvollen, Erlesenen, mit einem Worte des Schönen. Hier indessen, an den gotischen Säulen, die einzeln genommen wie Rohre schanken würden und nur in großer Anzahl zu einem Schafte vereinigte Masse machen und ihren geraden Wuchs behalten können, unter ihren Bogen, die gleichsam auf nichts ruhen, luftig schweben wie die schattenreichen Wipfelgewölbe des Waldes; hier schwebt der Sinn im Uebermut des künstlerischen Beginnens.

Alle griechischen Gestalten scheinen sich an alles anzuschließen, was da ist, an alles, was menschlich ist; diese stehen wie Erscheinungen aus einer anderen Welt, wie Feenpaläste da, um Zeugnis zu geben von der schöpferischen Kraft des Menschen. Die einen isolierten Gedanken bis auf das äußerste verfolgt und das Erhabene selbst auf einem exzentrischen Wege zu erreichen. Es ist sehr zu bedauern, daß ein so prächtiges Gebäude unvollendet bleiben muß. Wenn schon der Entwurf, in Gedanken ergänzt, so mächtig erschüttern kann, wie hätte nicht die Wirklichkeit uns hingerissen!

Georg Forster.

DER TUNNEL...

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

58. Fortsetzung

Die französische, deutsche, russische und italienische folgten und zuletzt schloß sich die amerikanische Union an.

Das war der moderne Krieg. Nicht kleine Vorpostengefechte, es war die Schlacht in vollem Umfang! In geschlossenen Fronten standen sich Arbeiter und Kapital gegenüber.

Schon nach wenigen Tagen zeigten sich die Schrecken dieses Kampfes. Die statistischen Ziffern der Verwunden, der Kinder- und Säuglingssterblichkeit stiegen ins Grauenhafte. Die Nahrung für Millionen von Menschen verfaulte und verdarb in Eisenbahnwaggons und Schiffsböden. Die Regierungen nahmen das Militär zu Hilfe. Aber die Truppen, aus Proletariats zusammengesetzt, leisteten passiven Widerstand, sie arbeiteten und kamen nicht von der Stelle, und das war nicht die Zeit zu strengen Repressalien. Gegen Weihnachten waren die großen Städte, Chicago, New York, London, Paris, Berlin, Hamburg, Wien, Petersburg, vollkommen ohne Licht und in Gefahr, ausgehungert zu werden. Die Menschen froren in den Wohnungen und war schwach und elend war ging zugrunde. Täglich gab es Feuerbrünste, Plünderungen, Sabotage, Diebstahl. Das Gespenst der Revolution drohte...

Die internationale Arbeiterliga aber gab keinen Fuß breit nach und forderte Gesetze, herausbeschworen.

die den Arbeiter vor der Willkür des Kapitals schützten.

Inmitten dieser Unruhen und Schrecken stand das Tunnel Syndikat immer noch aufrecht. Es war ein Wrack, durchlöcher, krachend in allen Fugen, aber es stand!

Da war Lloyds Werk. Lloyd hatte eine Versammlung der Großgläubiger einberufen und war persönlich erschienen, um zu sprechen, was seit zwanzig Jahren wegen seines Leidens nicht mehr getan hatte. Das Syndikat durfte nicht fallen! Die Zeiten waren verzweifelt und der Fall des Syndikats würde namenloses Unheil in die Welt bringen. Der Tunnel sei zu retten, wenn man weise vorgehe! Würde man jetzt einen taktischen Fehler machen, so sei sein Schicksal entschieden, ein für allemal, und die Entwicklung der Industrie würde um zwanzig Jahre zurückgeworfen werden. Der Generalrat konnte keine drei Wochen mehr dauern, da die Arbeiterheere am Hungertode litten, das Geld käme zurück, die Krise würde im Frühjahr ein Ende haben. Es müßten Opfer gebracht werden. Die Großgläubiger mußten stunden, Geld vorschießen. Die Aktionäre und Shareinhaber aber müßten am 2. Januar ihre Zinsen bei Heller und Pfennig ausgezahlt erhalten, wollte man nicht eine zweite Panik heraufbeschwören.

Lloyd selbst brachte als erster große Opfer. So gelang es ihm, das Syndikat zu halten.

Diese Beratung war geheim. Die Zeitungen verkündeten am anderen Tag, daß die Sanierung des Syndikats in die Wege geleitet sei und die Gesellschaft am 2. Januar wie immer ihren Verpflichtungen gegen Aktionäre und Shareinhaber nachkommen würde.

Der berühmte 2. Januar kam heran.

Am 1. Januar pflegten alle Theater, Konzertsäle, Restaurants in New York überfüllt zu sein.

Dieser 1. Januar aber war tot. Nur in einigen großen Hotels herrschte Leben wie gewöhnlich. Die Tramlinien verkehrten nicht. Die Hochbahnen und die Subway ließen nur vereinzelt Züge laufen, die von Ingenieuren geführt wurden. Im Hafen lagen die verödeten Ozeanriesen mit gelöschten Feuern in den Docken, eingepackt in Nebel und Eis. Die Straßen waren am Abend dunkel, nur jede dritte Lampe, und die Reklametafeln, die sonst mit der Regelmäßigkeit von Leuchtfarnern aufblitzten, waren erloschen.

Schon um Mitternacht stand eine dichtgedrängte Menschenkette vor dem Syndikatgebäude, bereit die Nacht zu durchwachen. Sie alle wollten ihre fünf, zehn, zwanzig, hundert Dollar an Zinsen retten. Es ging das Gerücht, daß das Syndikat am 3. Januar die Pforten schließen werde, und niemand war geneigt, sein Geld zu riskieren. Immer mehr kamen.

Die Nacht war sehr kalt, zwölf Grad Celsius unter Null. Ein feiner Schnee siebte wie weißer Sand aus dem tief schwarzen Himmel herab, der die oberen Stockwerke der schweigenden Turmhäuser verschlang. Friedend und sähn-

klappernd schoben sich die Wartenden zusammen, um sich zu wärmen, und erregten einander durch Befürchtungen, Vermutungen und Gespräche über das Syndikat, Aktien und Shares. Sie standen so eng, daß sie recht gut im Stehen schlafen hätten können, aber niemand machte ein Auge zu. Die Angst hielt sie wach.

Die Türen des Syndikats konnten am Ende doch geschlossen bleiben! Dann waren ihre Shares plötzlich vollkommen wertlos! Mit blauroten fahlen Gesichtern, die Augen voll von Angst und Besorgnis, harrten sie auf ihr Schicksal.

Das Geld! Das Geld! Das Geld! Die Arbeit ihres Lebens, Schweiß, Mühe, Demütigungen, schlaflose Nächte, graue Haare, eine vernichtete Seele! Noch mehr: ihr Alter, ein paar Jahre Ruhe bis zum Tode! Wenn sie verloren, so war alles vorbei, zwanzig Jahre ihres Lebens fortgeworfen, Nacht, Elend, Schmutz und Armut...

Die Angst und Erregung wuchs von Minute zu Minute. Wenn sie ihre Ersparnisse einbüßten, so wollten sie Mac Allan, einen Champion aller Schwindler, lynchen.

Gegen den Morgen kamen immer größere Scharen. Die Kette stand bis hinauf zur Warrenstreet. So kam der graue Tag heran.

Um acht Uhr ging eine plötzliche Bewegung durch die Menge: im schweigenden, von rauchenden Kälte umhüllten Syndikat-Building leuchteten die ersten Lampen auf!

Um neun Uhr — mit dem Glockenschlag — öffneten sich die schweren Türen des Gebäudes. Die Menge wälzte sich hinein in das prunkvolle Vestibül und von da aus in die glühend hellen Kassenräume. Ein Heer von frischgewaschenen, ausgeschlafenen Beamten wimmelte hinter der kleinen Schalterfenster. Die Einlösung des

Kupons ging blitzschnell vonstatten. An allen Schaltern wurden von fliegenden Händen die Dollarnoten auf die Marmorplatte geblättert, das Klingelgeld klorrte. Alles wickelte sich ruhig ab. Wer bedient war, wurde von selbst durch die nachschiebende Menge zum Ausgang hinausgepreßt.

Etwas nach zehn Uhr aber gab es eine Stokkung. Drei Schalter schlossen gleichzeitig, da ihnen das Wechselgeld ausgegangen war. Das Publikum wurde unruhig und die Beamten der übrigen Schalter wurden von zehn und zwanzig Ungeduldigen gleichzeitig bestürmt. Da ließ der Kassenvorstand verkünden, daß die Schalter auf fünf Minuten geschlossen würden. Die Herrschaften möchten Klingelgeld bereithalten, da sich die Auszahlung sonst zu sehr verzögere. Die Schalter schlossen.

Die Situation der Wartenden im Schalterraum war keineswegs angenehm. Denn die Menge, von den Zeitungen auf 30 000 geschätzt, drängte von draußen gleichmäßig nach. Wie ein Baumstamm vom Mechanismus eines Sägewerks in die Säge geschoben wird, so gleichmäßig wurde die Menschenkette in das Syndikat-Building hineingepreßt und — in Teile aufgelöst — durch den Ausgang nach Wallstreet gedrückt. Ein Mann setzt den Fuß auf die erste Granitstufe. Nach einer Minute hebt ihn die nachdrängende Menge in die Höhe, er steht mit beiden Füßen auf der ersten Granitstufe. Nach zehn Minuten ist er oben und wird langsam durchs Vestibül gemahlen. Nach weiteren zehn Minuten wird er in den Schalterraum gedrückt. Er ist eine mechanische Figur ohne Eigenbewegung geworden, und Tausende vor ihm und hinter ihm absolvieren genau die gleichen Bewegungen in genau der gleichen Zeit.

(Fortsetzung folgt)

NGZ Sport

Bravo - Herr Lyrmann

Der 100-DM-Gewinn des 16. NGZ-Heimat-Tips wanderte nach Holzheim

Überraschungen waren am vergangenen Sonntag im Heimatsport an der Tagesordnung, und so konnte es nicht ausbleiben, daß alle Voraussagen im NGZ-Heimat-Tip über Bord geworfen wurden. Wie erwartet kam es auch, denn keinem der Wettenden gelang es, alle Spiele richtig zu treffen. Ja, man höre und staune, selbst mit sieben richtigen Tips war niemand dabei, und so fielen alle Gewinne auf die „Sechser“. Alle konnten natürlich keine Berücksichtigung finden, da bei einer Beteiligung von ca. 4000 viele Tipfreunde von den acht Spielen sechs richtig getroffen hatten, und so kamen nur die in Frage, die zum wenigsten ein Spielergebnis richtig hatten. Erfreulich ist, daß diesmal als ausgleichende Gerechtigkeit der größte Teil aller Gewinne in den Landkreis fiel.

Den Gewinnern unseren herzlichen Glückwunsch und allen Teilnehmern am 17. NGZ-Heimat-Tip viel Erfolg.

Gewinnliste:

100.— Matth. Lyrmann, Holzheim, Nordstr. 33
20.— Joh. Eisleben, Neuß, Bonner Straße 102
20.— Andr. Erkelenz, Zons
20.— Peter Tix, Neuß, Viersener Straße 53
10.— Hedw. Gasper, Nievenheim, Nordstr. 6
10.— Mart. Brücken, Grev.-Orken Blumenstr. 10
5.— Josef Schlupp, Speck Nr. 5

5.— Herm. Lovenfosse, Neuß, Dreikön.-Str. 4
5.— Jak. Jülichmanns, Kaarst, Hinterfeld 11
5.— Willi Köhling, Bedburdyck 43

Tischtennis

Die 1. Damenmannschaft der Tischtennisabteilung des VfR 06 Neuß, tritt am kommenden Freitag gegen die 1. Mannschaft des Düsseldorfer Tischtennis-Klubs zum jährigen Meisterschaftsspiel an. Nur wenn die Neußer Mädels in stärkster Aufstellung antreten, ist mit einem Sieg zu rechnen.

Zu einem Lokalkampf kommt es Samstag, 19.30 Uhr, in der Weingartenschule, wenn die 1. Herrenmannschaft des VfR 06 Neuß gegen die 1. Herren des 1. NTTC Neuß, antritt. Gewiß ist der NTTC Favorit, aber eine Überraschung ist keinesfalls ausgeschlossen.

Fürths neuer Halbrocher Bauer verspätete sich vor acht Tagen beim Spiel 1860 München — SpVg Fürth. Er versuchte vergeblich, dem Platzordner klar zu machen, daß er zur Ehre der „Kleeblätter“ gehöre und mußte sich eine Tribünenkarte lösen, um gerade noch zum Anpfiff rechtzeitig auf dem Spielfeld erscheinen zu können.

Unter Leitung von Sportwart Földes traten am Dienstag die deutschen Ringer Leichter (Frankfurt), Josten (Hochemmerich), Bischoff (Göppingen) und Kern (Dieburg) von Frankfurt über Hamburg die Reise nach Malmö an, wo sie am Donnerstag und Freitag an einem internationalen Turnier teilnehmen.

Jugend-Fußball in Zahlen

Jugendspiele vom 14. u. 15. Oktober

A-Jugend

Wevelinghoven — Rommerskirchen
Dellath — Dormagen
Widdeshoven — Hülchrath
Gindorf — Garzweiler
Stürzelberg — Rosellen
Neurath — Jüchen
Norf — Nievenheim

B-Jugend

Glehn — Holzheim
Reuschenberg 1 — Büttgen 1
VfL Rheinkraft — Weissenberg 2
Weckhoven — Weissenberg 1
Büttgen-Vorst — VfR 1
Büttgen 2 — Kaarst
Wevelinghoven — Zons
Dellath — Dormagen
Altrath — Hülchrath
Stürzelberg — Zons
Hemmerden — Grevenbroich
Norf — Nievenheim
Gindorf — Garzweiler
Neurath — Jüchen
Frimmersdorf — Stessen

C-Jugend

Greifath — Grimlinghausen
Holzheim 1 — VfR 1
VfL 1 — B.-Vorst
Kaarst — Weissenberg 1
Weissenberg 2 — Holzheim 2
VfR 2 — VfR 3
Weckhoven — Reuschenberg 2
Jüchen — Altrath
Dormagen — Dellath
Grevenbroich — Hülchrath
Stürzelberg — Zons
Orken — Elften
Kapellen — Gustorf

Überraschungen in Raffelberg

Amelle gewinnt Parforce-Jagdrennen

Mülheim-Ruhr. Der Wochenrenntag am Raffelberg brachte zwar nur Nützlichkeitssport, doch kamen die zahlreichen Besucher bei überaus starken Feldern, packenden Kämpfen und einigen kräftigen Überraschungen voll auf ihre Kosten.

Das Zugstück der Karte war das als internationale Amateurreiten ausgetriebene Parforce-Jagdrennen, dessen Verlauf und erbitterter Endkampf die Zuschauer in Begeisterung versetzte. Noch zwischen den letzten Sprüngen sah imposant, der das ganze Rennen geführt hatte, wie der Sieger aus. Am letzten Hindernis aber erlangte die glänzend springende Amelle einen knappen Vorsprung, den die Stute nach großem Kampf auf der Flucht bis ins Ziel sicher behauptete. Opal und Albinus, die stets im Vordertreffen zu sehen waren, ließen in der Geraden stark nach.

Nicht weniger als 16 Pferde bewarben sich um das R.-v.-Wallenberg-Rennen, das nach taktisch klugem Ritt von J. Gutkass eine sichere Beute für Minnewonne wurde, die einen Antritt von Zoo und der im Endkampf eingeklemmten Liebesmacht glatt abschlug.

1. Otto-Suermond-Rennen (Zweij., 2000 DM 1050 Meter): 1. Olala (L. v. d. Vlugt), 2. Bazarie, 3. Blau-tanne, 4. Ovid. Tot. 76; Pl. 18, 15, 17, 28;10. EW 134:10.
2. Dr.-Franz-Riese-Rennen (2400 DM, 2000 Meter): 1. Abt.: 1. Glockenton (H. Zehmsch), 2. Lenchen, 3. Steinmerle, 4. Landligger. Tot. 16; Pl. 12, 18, 20, 15; 32:10. EW 90:10. — 2. Abt.: 1. Preston (J. Starost), 2. Barbara, 3. Steiger, 4. Philharmonie. Tot. 12, 15, 7:10. 12:10. EW 496:10.
3. Graf-E.-Holtz-Hürdenrennen (2600 DM, 3000 m): 1. Rothaar (B. Ahr), 2. Niederheim, 3. Sandgraf, 4. Tot. 33; Pl. 13, 14, 90:10. EW 76:10.

Rechtsaußen

Aus der Schweiz sind bereits drei Sonderzüge für das Stuttgarter Länderspiel am 22. November angekündigt.

Bayerische Fußball-Auswahlmannschaft erhielt eine Einladung um zur Jahreswende in Innsbruck ein Länderspiel gegen Tirol zu bestreiten.

Der HSV wird am Sonntag wahrscheinlich ohne Pospal gegen Eintracht spielen müssen, da er wegen seiner Verletzung in Göttingen (Trill in den Unterleib) das Bett hüten muß.

Nach einem Beschluß des französischen Fußballverbandes können künftig deutsche Fußballspieler in Frankreich spielen, d. h. also in französischen Mannschaften, jedoch nicht deutsche Mannschaften gegen französische Mannschaften.

Die Eröffnungsvorstellung des Westdeutschen Eistadions Düsseldorf sieht am 11. November das deutsche Meisterpaar im Eislauf, Horst Faber und Eva Prawitz (SC Riehlsee), am Start.

Statt Karten.
Ihre Vermählung zeigen an
Erhard Gensch, Dentist
Grete Gensch
geb. Hansen
Nievenheim, Bismarckstraße 42, 22. Oktober 1950

Nach Gottes Willen entschlief heute nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Josef Halberstadt
Gertrud geb. Krings

Sie starb, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 62 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Willi Halberstadt
Gerta Halberstadt
Christel Halberstadt
und die übrigen Anverwandten

Neuß (Bismarckstraße 13), Augsburg, Kaiserslautern, Koblenz, Euskirchen, Neveges, Winnweiler (Platz), den 17. Oktober 50.
Die feierlichen Exequien finden statt am Sonntag, dem 21. Oktober 1950, um 8.30 Uhr, in der St.-Kamillus-Kirche; die Beerdigung am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes zu Neuß.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute, in den frühen Morgenstunden, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine
Fräulein Katharina Ritterbach
nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 50 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Geschwister Ritterbach
Neuß, Keltenstr. 11, den 18. Oktober 1950.

Die feierlichen Exequien für die liebe Verstorbene finden statt am Samstag, dem 21. Oktober 1950, um 9.15 Uhr, in der St.-Marien-Kirche; die Beerdigung findet am gleichen Tage um 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Innigen Dank
sagen wir allen, die beim Tode unseres lieben Entschlafenen
Herrn Willy Everaerts
durch Schrift und überaus zahlreiche Kranz- und Blumen Spenden ihre Anteilnahme bekundeten sowie dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Es war uns ein Trost in unserem großen Schmerz.
Frau Elisabeth Everaerts geb. Plake
Kinder und Angehörige
Neuß, im Oktober 1950.

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am Sonntag, dem 22. Oktober 1950, um 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Neuß-Grimlinghausen.

Wohlbekömmlich

würzig - mild

Das 2. Jahgedächtnis für unsere liebe Verstorbene
Frau Emil Jungbluth
Katharina geb. Becker
findet Freitag, den 20. Okt. 50, um 7.45 Uhr, in der Marienkirche statt, wozu freudlichst einladen
Die Angehörigen
Neuß, Marienstraße 18.

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich ab Donnerstag, den 19. Oktober 50, mein Geschäft an
Herrn Metzgermeister Emil Breyer
übertragen habe. Das mir entgegengebrachte Vertrauen, bitte ich auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Wienand Kremer,
Metzgermeister
Neuß, Büttger Straße 15.

Zwangsversteigerung. Durch den Unterzeichneten sollen öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden:
am Freitag, dem 20. Oktober 1950, I. vorm. 10 Uhr, in Buderich, Rest. Fontes,
1. Gassanlage für Kfz., div. Motorrenteile, 1 Autogetriebe, 1 Fahrrad, 1 Couch, 1 Frisierstühle, II. um 12 Uhr in Büttgen, Post-scheke:
Radioapparat, Küschenschrank, Ersatzteilschrank, Couch, Damenfahr-räder, 1 Schal,
III. um 13 Uhr in Glehn, Hotel Orick, 1 Büfett,
IV. um 14 Uhr in Holzheim, Rest. Wyrich, 1 Büfett,
Flösdorf, Obergerichtsvollzieher, Neuß, Schwannstraße 30.

Buchhalterin
36 Jahre, mit allen Arbeiten der Buchhaltung vertraut, in ungekündigter Stellung, sucht sich per 1. 12. 50 oder später zu verändern. Auch halbe Tage. Ang. unt. 621 an NGZ, Neuß, erbelen.

Jüngere weibliche Bürokräft zum sofortigen Eintritt gesucht, Ang. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 634 NGZ, Niederstr. 46.

Anfängerin mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Angeb. mit Lebenslauf Nr. 612 NGZ, Niederstr. 46.

Ah - das nenn' ich leckeren Käse!
„Bisher glaubte ich, daß streichfertiger Käse immer gleich schmeckt!“

Haben Sie schon den neuen Milka-Käse versucht? Jede der sechs köstlichen Geschmacksorten erschließt Ihnen ganz neue Gaumenfreuden. Und noch ein Vorzug: Milka ist immer frisch und streichfertig! Mit Milka können Sie sparsamer wirtschaften.

... und zum Probieren die Milka-Käseplatte
Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten zu einem verlockenden Preis — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.

Für Schlachtpferde
zahlt stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klarissenstr. 6, Tel. 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung.

Wohnungen/Grundstücke
Ruhiger älterer Mann in gesicherter Position sucht ein leeres Zimmer, auch Mansarde. Angeb. 617 NGZ, Niederstraße 46.
Für sofort möbl. Doppelschlafzimmer an 2 oder 1 berufstätig. Pers. billig zu vermieten. Angeb. 623 NGZ, Niederstraße 46.
Möbl. od. Leerzimmer für sofort gesucht. Evtl. Mietvorauszahlung. Angeb. 619 NGZ, Niederstr. 46.
Saubere, alleinlebende Frau, berufstätig, sucht leeres Zimmer. Angeb. 614 NGZ, Niederstr. 46.

Stellenmarkt
Kinderliebes Mädchen zu einem Kind für halbe Tage gesucht. Angeb. Nr. 610 NGZ, Niederstr. 46.
Saubere, Hausmädchen gesucht. Kaumanns, Neuß, Oberstr. 10.

Perfekte
36 Jahre, mit allen Arbeiten der Buchhaltung vertraut, in ungekündigter Stellung, sucht sich per 1. 12. 50 oder später zu verändern. Auch halbe Tage. Ang. unt. 621 an NGZ, Neuß, erbelen.

Buchhalterin
36 Jahre, mit allen Arbeiten der Buchhaltung vertraut, in ungekündigter Stellung, sucht sich per 1. 12. 50 oder später zu verändern. Auch halbe Tage. Ang. unt. 621 an NGZ, Neuß, erbelen.

Jüngere weibliche Bürokräft zum sofortigen Eintritt gesucht, Ang. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 634 NGZ, Niederstr. 46.

Anfängerin mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Angeb. mit Lebenslauf Nr. 612 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche
Große Radio-Blaupunkt-Truhe, neuwertig, und neuer Gasbeden-Ofen, Union, billig abzugeben. Parkstraße 13, II.
Couch mit 2 Sessel zu verkaufen. Neuß, Oberstr. 11.
Guterhaltener Küchenherd preisw. zu verkaufen. Kolpingstr. 15, pfr.
Sehr gut erhaltener Küchenschrank, 1,30 m breit, preiswert zu verkaufen. Kaarster Brücke 8 13.
Prima Futterkartoffeln abzugeben. Weyers, Morgensternsstraße F 1374.
Guterhaltene, gebrauchte Schlafzimmer und kleiner Zimmertisch zu kaufen gesucht. Angeb. 620 NGZ, Niederstr. 46.
H.-Opel, Kastenwagen, in bestem Zustand zu verkaufen. Wilh. Forst, Neuß, Kölner Landstr. 31.

Verschiedenes
Leihbücherei, Nähe Neuß, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. 615 NGZ, Niederstr. 46.
Verloren wurde am Samstag, dem 14. 10. 1950, gegen 7.15 Uhr, brauner Wildlederbeutel m. wichtigem Inhalt, 2 Führerscheine, Spritze mit Nickelstiel usw. Die von einem nachfolgenden Radfahrer erkannte Person, welche den Beutel an sich nahm, wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben. Maria Gieriges, Hebamme, Neuß-Grimlinghausen, Bonner Str. 280, Ruf 1467.
Ein gelb-schwarz-gepunkteter Schäferhund, auf den Namen Rex haltend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Peter Wolters, Dannerhof, Hemmerden.

Autoverleih
Autovermietung und Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz, Rheindorf Str. 142, Tel. 2694
Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468
Im Hause Atlantik Ruf 2688
Volkswagen-Verleih Sonderkamp
neue Fahrzeuge mit Heizung.
Fontanesstr. 10, Tel. 1150.
Notfalls 2734

Verkaufslager Oberstraße 29
Unübertroffene Auswahl und Preiswürdigkeit
Lichtanlage 6 Volt, 3 Watt, kompl. ab 11,45
Dynamo 6 Volt, 3 Watt mit Kabel ab 7,95
Schleifwerfer, kompl. mit Birne ab 3,50
Gummiblockpedale ab 2,75
Ketten 1/2 x 1/8 ab 2,50 Radlaufglocken ab 1,60
Bremsen, Nickel ab 1,90 Lenker, Nickel ab 3,50
Handpumpen ab — 65 Elastizität ab 5,50
H. DAMM JACOB
Neuß, Oberstraße 29

Besonders billig
Holländer Käse — vollfett — Pfund 1,95
Mehrfachmarmelade — einschließlich Glas — 68
Bohnenkaffee — reischmeckend — Pfund 9,80
Schokolade — 100-Gramm-Tafel — 78
Reines Schweineschmalz — Pfund 1,38
Carl Schütt, Neuß, Neustr. 16

Geschäftsanzeigen
Ankauf von Brillanten, Gold und Silber, Juwelier Bückle, Ertelstraße 16.

Farben
nur vom Fachmann
WOLFF
NIEBERHAYEN

Schlank werden — gesund bleiben... **UMKEHR-TEEBOHNEN NR. 14** helfen zuverlässig! in Drogerien und Apotheken DM 1.85

DIE

NUMMER 2

Kr

Bundesta

Bonn. All.
hoben sich an
und dritter L.
schiedete. Das
sam, sobald die
Kriegsbeschäd

Der Bundesta
ersten Mal von
CDU/CSU-Abge-
ordnete, der zu-
folger Dr. H. K.
worden war. D.
Fraktion als ein-
hatte, erhielt in
201 von 325 ab-
Zur Behandlun-
gesetz hatten
sehrte eingetun-
setzes auf der
oder auf Schiffe
hören. Die vom
Kriegsgefangene
Sitzungsstunden
den zunächst in
ungen angenom-
einnmütig verabs-
Der selbst kri-
Pöhlke (SPD) b-
erstatte, daß b-
neben dem Rech-
kameradschaftlich
habe. Ein vollkö-
fünf Jahre nach
nicht erwartet wo-
nach den Worten

Scha

Sir Stafford

London (dpa)
Sir Stafford Cripps
sundheitsgrund
getreten. Der 61.
auf sein Mandat
Süd-Bristol.

Zu seinem Na-
Wirtschaftsminis-
Das Schreiben, in
Attlee seinen Rück-
am Donnerstag ab-
er. Mit größtem
Ihnen bekannten
fentlichkeit unter
Rücktritt vom Am-
wohl mein Rücktr-
ich die Gelegenhe-
klären, daß ich we-
Party und der
sie an der Macht
fassung für die k-
niens und der We-
einjähriger Ruhe-
lichkeit wieder au-

Premierminister
nem Antwortschrei-
den der Rücktritte
britische Regierung
fünf Jahren haben
tragen gehabt, als

Rüstungskonj
Washington. In
gegenwärtigen Sie-
Entwicklung der
lage stellt der Gen-
rungs- und Landw-
Dodd, fest, daß d-
des Anziehens der
nährungsgetreide
und einer Ausweir-
dels führen werde
Nachfrage nach E-
wirtschaftlichen Pro-

Flüss
Was man sich
Bonn. Das Minist-
gen veröffentlicht
aus der Sowjetzone.

Der Fünfjahrespl
Ein SED-Funktionär
Partei, die die
schritt im Zeichen d-
licht werden. Der Leh-
zum Fenster rausged-
zwei Jahren werden
fünf Jahren zehn Fa-
druckt. Der Funktion-
und erhält den Auf-
Gruppenversammlung
Fünfjahresplan". In
ragt er: „Seht, wenn
seht ihr ein KZ, in
KZ's sein und in tün-

Falsch verstanden
In einem volkreichen
verfüllt. Verwundet
läßt euch nicht ausbe-
kreat nicht für das sch